

Forschungsnotiz: gescheiterte Selbstständige in der Schuldenberatung

Moser, Christiane

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Moser, C. (2016). Forschungsnotiz: gescheiterte Selbstständige in der Schuldenberatung. *SWS-Rundschau*, 56(4), 559-576. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-62068-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Forschungsnotiz

Gescheiterte Selbstständige in der Schuldenberatung

Christiane Moser (Wien)

Christiane Moser: *Gescheiterte Selbstständige in der Schuldenberatung* (S. 559–576)

Gescheiterte Selbstständige stellen aufgrund ihrer überdurchschnittlich hohen Verschuldung sowie der damit einhergehenden Hürden für den Privatkonkurs eine spezielle Gruppe in der Klientel der Schuldenberatungen dar. Um diese zu analysieren, unternahm die ASB Schuldnerberatungen GmbH, Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen in Österreich, in den Jahren 1998, 2003, 2008 und 2013 eine vergleichende Untersuchung dieser KlientInnengruppe. Dabei wurden Persönlichkeits- und Firmenmerkmale und deren Veränderung über den untersuchten Zeitraum hinweg abgefragt und beleuchtet sowie in den Kontext der allgemeinen Situation von Überschuldeten gestellt.

Schlagworte: Selbstständige, Überschuldung, Schulden, Privatkonkurs, Schuldenberatung

Christiane Moser: *Failed Entrepreneurs in Debt Advice* (pp. 559–576)

Failed entrepreneurs, seeking help from the officially recognised debt advice centres, represent a special group, because of their higher-than-average indebtedness along with barriers to aspire to personal bankruptcy procedure. To study this group in detail, ASB Schuldnerberatungen GmbH, the umbrella organisation of the-by-state-approved debt advice centres in Austria, carried out a long-term analysis in 1998, 2003, 2008 and 2013, showing developments in comparison. The studies focused on education, age structure and reasons for over-indebtedness as well as characteristics of entrepreneurship. The conclusions of these studies and long-term experiences with failed entrepreneurs were being analyzed in context of risks of over-indebtedness.

Keywords: entrepreneurs, over-indebtedness, debt, personal bankruptcy procedure, debt advice

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren ist in Österreich die Zahl der Unternehmensgründungen gestiegen. Doch nicht jeder Schritt in die Selbstständigkeit wird aus dem Wunsch nach Unabhängigkeit getätigt, vielfach spiegelt er auch die angespannte Arbeitsmarktsituation wider. Ältere ArbeitnehmerInnen sind am Arbeitsmarkt schwerer zu vermitteln. So war 2014 eine über 50-jährige Person im Schnitt 159 Tage arbeitslos, eine unter 50-jährige Person hingegen nur 119 Tage (AMS 2016). Die Folge: Bereits 15 Prozent der neu gegründeten Unternehmen werden von Menschen über 50 gegründet (ORF Ö1 2014). Und: Jedes sechste Unternehmen wird aus der Arbeitslosigkeit heraus gegründet. Um diese Personen zu unterstützen, hat das Arbeitsmarktservice AMS ein eigenes Gründerprogramm gestartet, das beim Schritt in die Selbstständigkeit unterstützt (ORF Ö1 2014). Bei manchen klappt der Traum vom eigenen Unternehmen, doch manche scheitern auch.

Die Risiken der Selbstständigkeit sind groß, einem Plus an Flexibilität steht ein enormer Anstieg an finanzieller Unsicherheit gegenüber. Laut EU-SILC 2011¹ (*»European Union Statistics on Income and Living Conditions«*, Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen in Europa) besteht bei selbstständig tätigen Personen mit zwölf Prozent eine doppelt so hohe Armutsgefährdung wie bei unselbstständig Beschäftigten. Die kurze Überlebensrate vieler Unternehmen kann in eine Überschuldungs- und Armutssituation führen, wenn nach einem Firmenkonkurs auch noch offene Zahlungen zu leisten sind. Denn aufgrund von Haftungen und Bürgschaften sind viele der in einem Gewerbe selbstständig tätigen Personen nach einem Firmenkonkurs persönlich überschuldet. Unterstützung können sie bei einer der staatlich anerkannten Schuldenberatungen finden, die es österreichweit in jedem Bundesland gibt. Zuvor ist jedoch die Beendigung der Selbstständigkeit notwendig, da sich das Beratungsangebot nur an Privatpersonen richtet.

Staatlich anerkannte Schuldenberatungen arbeiten im öffentlichen Auftrag. Sie sind besonderen gesetzlichen Kriterien verpflichtet und berechtigt, SchuldnerInnen bei Bedarf im Privatkonkursverfahren zu vertreten. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Auswege aus der Überschuldung ausgearbeitet, je nach Möglichkeiten der jeweiligen Personen. Voraussetzung ist, dass diese freiwillig und engagiert mitarbeiten und ihren Teil zur Entschuldung beitragen. Der Fokus liegt dabei auf nachhaltigen Lösungen und nicht auf kurzfristigen Erfolgen. Neben der unmittelbaren Unterstützung bei der Schuldenregulierung wird auch auf die Gründe der Ver- und Überschuldung Augenmerk gelegt. Das Erkennen der Ursachen ist nicht zuletzt im Sinne der nachhaltigen Schuldenregulierung wichtig, um auch dauerhaft schuldenfrei zu bleiben. Vernetzt sind die Schuldenberatungseinrichtungen in der Dachorganisation ASB Schuldnerberatungen GmbH (asb). Diese koordiniert als Dachorganisation die

1 EU-SILC (2011) *Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich*. Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz), verfügbar unter: http://www.statistik-austria.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=070577, 16. 8. 2016.

gemeinsamen Interessen der staatlich anerkannten Schuldenberatungen in Österreich. ihr Sitz ist in Linz.²

Durch die Beratungstätigkeit für Personen mit Schuldenproblemen entsteht nicht nur ein großer volkswirtschaftlicher Nutzen (More-Hollerweger/ Al Soquauer 2013), sondern auch ein Nutzen für GläubigerInnen. Dies ergab die Studie »Nutzen der Schuldenberatung für Gläubiger« (ASB Schuldnerberatungen GmbH 2008): GläubigerInnen sind primär an der Rückführung ihrer Forderungen interessiert. Und die Beratung einer Person durch eine Schuldenberatung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass eine angemessene Rückzahlungsquote erreicht wird.

Trotz einem Anstieg an Unternehmensgründungen liegt Österreich im europäischen Vergleich noch im unteren Feld (ORF 2014a). Der »Austrian Startup Report 2013« (SpeedInvest 2013) macht das Fehlen einer »Kultur des Scheiterns« in Österreich dafür verantwortlich: Nur knapp sechs Prozent der ÖsterreicherInnen gründen ein Unternehmen. 20 Prozent der jungen Generation in Österreich äußern den Wunsch, sich selbstständig zu machen (ORF 2014a). In Schweden sind es mit 60 Prozent drei Mal so viele (ORF 2014a). Und im angloamerikanischen Raum wird dem Scheitern eine völlig andere Wertigkeit zugestanden. Auf eigenen Konferenzen zum Thema sprechen UnternehmerInnen über ihre anfänglichen Schwierigkeiten. Der vorherrschende Grundtenor dabei: »Scheitere schnell, scheitere oft.« In Europa wird damit jedoch völlig anders umgegangen (ORF 2014a). Etwa wenn die deutsche Wochenzeitung »Die Zeit« zahlreiche WissenschaftlerInnen mit der Aufforderung kontaktiert, sie mögen doch einmal nicht über ihre Erfolge, sondern über ihre Misserfolge berichten für einen Artikel der anderen Art: Viele hielten dies für eine tolle Idee, dazu äußern wollten sich jedoch nur genau vier Personen. Denn übers Scheitern spricht man nicht (Scholz 2016).

»Menschen neigen dazu, unangenehme Dinge zu verdrängen«, schreibt die psychologische Beraterin und Trainerin Maria Embacher in der Fachzeitschrift »das budget« (Embacher 2015, 9):

»Die Furcht vor Beschämung aufgrund ökonomischer Probleme ist bei uns so zentral, dass rationale Überlegungen damit oft blockiert sind und keine Energie für Lösungsstrategien bleibt. Leben am finanziellen Limit verursacht aufgrund des hohen gesellschaftlichen Wertes von Geld und Status Stress. Menschen mit Schulden fühlen sich stigmatisiert und empfinden Scham darüber. Das Wort Stigma kommt aus dem Altgriechischen. Es meint ein Zeichen – meist ein Brandmal –, mit dem öffentlich sichtbar war, dass die Person Sklave/ Sklavin, VerbrecherIn oder VerräterIn war. Damit wurde der Mensch lebenslanglich als unrein gebrandmarkt und von der Gesellschaft ausgeschlossen. Wenn auch nicht ganz so drastisch, so fühlen sich auch heute Menschen durch die Veröffentlichung des Konkurses in den Medien und durch das Informieren des Arbeitgebers an den Pranger gestellt. Oft haben sie kein emotionales und kognitives Instrumentarium, um damit fertig zu werden.«

2 Die Arbeit der ASB Schuldnerberatungen GmbH wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie des Bundesministeriums für Justiz.

Dass Scheitern noch immer ein großes Tabuthema ist, wird in der Schuldenberatung täglich ersichtlich. Schulden zu haben, ist schambesetzt. Eine Schuldenberatung aufzusuchen, ist oft mit großer Überwindung verbunden.

Neben den materiellen Aspekten stellen Schulden eine starke psychische und gesundheitliche Belastung dar. Menschen mit Zahlungsschwierigkeiten sind ständigem Druck ausgesetzt und führen oftmals ein Leben in Angst. KlientInnen der Schuldenberatung berichten, dass sie Albträume haben, auf Briefe und Anrufe nicht mehr reagieren oder die Tür aus Angst vor GerichtsvollzieherInnen nicht mehr öffnen. Je länger die Situation der Überschuldung andauert, umso gravierender zeigen sich die Auswirkungen. Im Rahmen einer *Social Return on Investment*-Studie (SROI-Studie) des NPO-Kompetenzzentrums der WU Wien (More-Hollerweger/ Al-Soqauer 2013) wurden 134 ehemalige KlientInnen der Schuldenberatung telefonisch zu gesundheitlichen Folgen der Überschuldung befragt. 71 Prozent der Befragten leiden demnach unter Stress, 63 Prozent unter Depressionen, 60 Prozent unter Schlafstörungen. 58 Prozent haben psychische oder nervliche Probleme, 40 Prozent Sorgen und Angstzustände. Die psychischen Belastungen manifestieren sich auch in körperlichen Beschwerden: 28 Prozent der Befragten haben Rückenschmerzen, 26 Prozent Magen-Darmprobleme und ebenso viele Kopfschmerzen oder Migräne, 13 Prozent flüchten sich in Suchterkrankungen. Eine Befragung von SchuldenberaterInnen im Rahmen eines Projekts von asb und Fonds Gesundes Österreich ergab, dass bei jeder siebten Person, die eine Schuldenberatung aufsucht, eine Schuldenregulierung aufgrund von Krankheit und Sucht in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Umgekehrt verbessert sich nach einer erfolgten Schuldenregulierung der Gesundheitszustand der KlientInnen wieder merklich (ASB Schuldnerberatungen GmbH/ Fonds Gesundes Österreich 2013/ 2014).

Ausgehend von einer vergleichenden Langzeituntersuchung der Dachorganisation der österreichischen Schuldenberatungen beschreibt Kapitel 2 die Sondersituation gescheiterter Selbstständiger in der Schuldenberatung und behandelt die zentralen Fragestellungen der Untersuchung. Kapitel 3 erläutert die Grundlagen der Untersuchungsmethode. Kapitel 4 setzt sich mit den Überschuldungsgründen der Klientel in der Schuldenberatung auseinander, von denen ein Teil eine gescheiterte Selbstständigkeit ausmacht. Bei den KlientInnen, die im Fragebogen ehemalige Selbstständigkeit als einen der Überschuldungsgründe genannt hatten, wurden Persönlichkeitsmerkmale (etwa Alter, Ausbildung, Verschuldungshöhe oder Gründungsmotive) sowie Unternehmensmerkmale (wie Dauer der unternehmerischen Tätigkeit oder Branche) nachgefragt. Die Ergebnisse sowie deren Veränderungen im Laufe der untersuchten Jahre werden in den Kapiteln 5 und 6 erläutert. Eine Conclusio im 7. und abschließenden Kapitel fasst die prägnantesten Ergebnisse der Langzeituntersuchung noch einmal zusammen und setzt sie in Kontext zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.

2. Zentrale Fragestellungen

Welche Ausbildung haben gescheiterte Selbstständige, die zur Schuldenberatung gehen? In welchem Beschäftigungsverhältnis standen sie vor ihrer Selbstständigkeit

und haben sie nach ihrem Scheitern wieder eine Arbeit gefunden? Wie viele Schulden haben sie im Schnitt und wie wirkt sich das auf ein Schuldenregulierungsverfahren aus? Und wie haben sich diese Faktoren seit 1998 verändert? Diesen zentralen Fragen widmete sich die Studie.

Gescheiterte Selbstständige stellen eine spezielle Gruppe in der Klientel der Schuldenberatungen dar. Ihre durchschnittliche Gesamtverschuldung (2013: 101.000 Euro) liegt deutlich über der durchschnittlichen Gesamtverschuldung aller KlientInnen der Schuldenberatungen (2013: 71.000 Euro) (ASB Schuldnerberatungen GmbH 2014, 13). Diese hohe Überschuldung ist der Grund dafür, warum ehemals Selbstständige vielfach von der Möglichkeit eines gerichtlichen Schuldenregulierungsverfahrens (»Privatkonkurs«) ausgeschlossen sind, da es ihnen oftmals nicht möglich ist, die in Österreich vorgeschriebene Mindestquote von zehn Prozent zurückzuzahlen.³

Um die spezielle Situation von gescheiterten Selbstständigen in der Schuldenberatung deutlich zu machen, hat die ASB Schuldnerberatungen GmbH eine vergleichende Untersuchung der Klientel ehemals Selbstständiger in den Jahren 1998, 2003, 2008 und 2013 durchgeführt (Kranewitter/ Risser 2015). Darin wurden Charakteristika der gescheiterten Selbstständigen als Subgruppe der SchuldenberatungsklientInnen aufgezeigt und in ihrer Entwicklung im Verlauf der Jahre verglichen. Beobachtet wurde etwa, wie sich Ausbildung, Altersstruktur und Überschuldungsgründe zusammensetzen bzw. was die Merkmale der unternehmerischen Tätigkeit waren. Jeweils beim ersten Beratungstermin in der Schuldenberatung wurden die Daten ehemaliger Selbstständiger erfasst. Die Studie verglich, wie sich wesentliche Kriterien bei dieser Zielgruppe im Laufe der Jahre entwickelt hatten.

Im Nachfolgenden ist die Studie detailliert beschrieben. Der Fokus der Darstellung der Ergebnisse liegt auf der jüngsten Befragung 2013, wobei diese jeweils bezugnehmend auf die Jahre 1998 bis 2008 dargestellt sind, sofern dies von Relevanz ist. Erkenntnisse und Tendenzen zu gescheiterter Selbstständigkeit werden im Kontext von Überschuldungsgefahren betrachtet und weiters dahingehend beleuchtet, wie sich die abgefragten Kriterien im Laufe der untersuchten Jahre von 1998 bis 2013 entwickelt haben.

Es handelt sich dabei um die erste Langzeituntersuchung zu gescheiterten Selbstständigen in der Schuldenberatung. Zwar gibt es vereinzelte Untersuchungen zum Thema im deutschsprachigen Raum, diese sind jedoch schwer in Relation zu stellen. So hat sich das Hamburger Institut für Finanzdienstleistungen in seinem »Überschuldungsreport 2009« näher mit der Personengruppe der überschuldeten ehemaligen Selbstständigen befasst (Knobloch/ Reifner 2009, 51–56). Allerdings wurden dafür auch Ratsuchende in deutschen Schuldenberatungen herangezogen, die aktuell noch selbstständig waren. Die Durchschnittverschuldung bei diesem Personenkreis lag bei 90.000 Euro. Auffallend ist, wie auch bei der Selbstständigenstudie der asb, der starke Zusammenhang zwischen Selbstständigkeit und Arbeitslosigkeit auch in Deutschland.

3 Vgl. §213 Insolvenzordnung.

Mehr als 20 Prozent der befragten (ehemaligen) Selbstständigen gaben an, dass Arbeitslosigkeit mit ein Auslöser für die Überschuldung war.

3. Methodische Grundlagen

3.1 Methode

Die Befragungen sowie die Datenerhebungen für 1998, 2003, 2008 und 2013 erfolgten durch die staatlich anerkannten Schuldenberatungen in Österreich, Auswertung und Analyse übernahm ihre Dachorganisation asb. Befragt wurden in allen vier Jahren KlientInnen, die eine Erstberatung in einer Schuldenberatung in Anspruch nahmen. Es handelt sich daher immer um unterschiedliche Personen, was einen Blickwinkel auf aktuelle Entwicklungen ermöglicht.

Um Ergebnisverzerrungen auszuschließen und die Vergleichbarkeit des Datenerhebungsmaterials sicherzustellen, blieben Befragungsinhalt und Vorgangsweise bei den Erhebungen gleich. Als Neuerung kamen 2013 lediglich zwei Fragen betreffend die Anzahl der MitarbeiterInnen und die Branche des Unternehmens dazu.

Die Fragebogenerhebung 2013 wurde in allen zehn staatlich anerkannten Schuldenberatungsstellen in Österreich im Zeitraum von Anfang April bis Ende September 2013 durchgeführt. Bei der Erstberatung⁴ füllten die SchuldenberaterInnen dazu zwei Fragebögen aus.

3.2 Stichprobe und Befragung 2013

Fragebogen 1 (FB 1) erfasste jede neue Klientin bzw. jeden neuen Klienten im Rahmen der Erstberatung innerhalb des Untersuchungszeitraums. Insgesamt wurden 2013 mit der Befragung 1.003 Neuzugänge bzw. Erstberatungen (ohne Niederösterreich⁵) gegenüber 1.076 (2008), 576 (2003) und 819 Neuzugängen im Jahr 1998 erfasst.

Für jene KlientInnen, die Selbstständigkeit als (einen) Hauptgrund für ihre Überschuldung angaben, wurde ein zweiter Fragebogen (FB 2) ausgefüllt. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

Fragebogen 2 (FB 2) erfasste jene neuen KlientInnen im Untersuchungszeitraum, die zuvor selbstständig tätig gewesen waren und die (auch) diese Selbstständigkeit als Hauptgrund für ihre Überschuldung sahen.

Mit den staatlich anerkannten Schuldenberatungsstellen wurde vereinbart, dass 234 vollständig ausgefüllte Fragebögen des Fragebogens 2 erreicht werden sollten. Anzahl und Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Bundesländer ergeben sich – wie in den Erhebungen zuvor – aus der Bevölkerungszahl und den Analysen der Klientel der

4 Laut *Qualitätsmanagement-Handbuch für Schuldenberatungen in Österreich* (ASB Schuldnerberatungen GmbH 2011), 19 ist die Erstberatung »die erste und persönliche (face to face) Beratung zwischen SB und KlientIn, in der auf die individuelle Lebenssituation der Klientin bzw. des Klienten eingegangen wird.«

5 Die Schuldnerberatung Niederösterreich hat von den FB 1 nur jene der »ehemals Selbstständigen« an die asb übermittelt.

staatlich anerkannten Schuldenberatungen. Die Erhebung dauerte solange an, bis die vorgegebene Quote erfüllt war. Mit 230 ausgefüllten bzw. 213 verwertbaren Fragebögen wurde die Vorgabe ausreichend erfüllt. Somit liegt der Anteil der KlientInnen, die (unter anderem) Selbstständigkeit als Überschuldungsgrund anführten, bei 22,9 Prozent (230 von 1.003 Personen).

Der größte Anteil an SchuldnerInnen mit ehemaliger Selbstständigkeit wurde in Niederösterreich (21,6 Prozent) erfasst, gefolgt von Oberösterreich (18,3 Prozent), Wien und der Steiermark (je 13,6 Prozent), Tirol (9,9 Prozent) und Salzburg (sieben Prozent). Die geringsten Anteile weisen – gemäß dem vorab definierten Verteilungsschlüssel – Kärnten und Vorarlberg (je 5,6 Prozent) sowie das Burgenland (4,7 Prozent) auf.

4. Überschuldungsgründe

Arbeitslosigkeit als ein Auslöser für die Überschuldung wurde bei der Befragung 2013 von einem Drittel (32,9 Prozent) aller im Rahmen einer Erstberatung befragten KlientInnen angegeben. Ein Viertel (25,4 Prozent) überschuldete sich durch falschen Umgang mit Geld. Bereits als dritthäufigster Grund für die Überschuldung wurde mit 23 Prozent eine ehemalige Selbstständigkeit angeführt, das heißt fast jede/r Vierte, die/der eine Erstberatung in einer Schuldenberatung in Anspruch nimmt, sieht eine vorangegangene unternehmerische Tätigkeit als einen Auslöser für die Überschuldung. Bei der Angabe der Überschuldungsgründe waren Mehrfachnennungen möglich.

Im Vergleich zu 2008 ist 2013 der Anteil der Personen, die Arbeitslosigkeit als Überschuldungsgrund angaben, etwa gleich geblieben, der Anteil ist jedoch deutlich höher als 1998 bzw. 2003. Dabei besteht jedoch kein eindeutiger Zusammenhang mit der gesamtösterreichischen Arbeitsmarktentwicklung, die Arbeitslosenquote war mit Ausnahme von 2008 (sechs Prozent) in den anderen untersuchten Jahren mit gut sieben Prozent relativ konstant (Statistik Austria 2016a). Der Anteil jener Personen, die eine ehemalige Selbstständigkeit als Überschuldungsgrund sahen, lag in den Untersuchungszeiträumen immer über 22 Prozent und war dabei 2003 mit 29 Prozent am höchsten. Das heißt, es besteht kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Häufigkeit, mit der Arbeitslosigkeit von den ehemals Selbstständigen als Überschuldungsgrund gesehen wird, und der gesamtösterreichischen Arbeitsmarktentwicklung.

5. Persönlichkeitsmerkmale

Bei KlientInnen, die ehemalige Selbstständigkeit als einen der Überschuldungsgründe angegeben hatten, wurden Persönlichkeitsmerkmale und Unternehmensmerkmale nachgefragt. Diese wurden erfasst und mit den Ergebnissen aus den vorangegangenen Untersuchungen verglichen.

5.1 Geschlecht

Auffallend ist, dass beinahe drei Viertel (72,2 Prozent) der 2013 befragten ehemaligen Selbstständigen männlich waren. Alle vorangegangenen Befragungen hatten ähnliche

Ergebnisse geliefert. Hier ist eine große Abweichung im Vergleich zu den Zahlen von Neugründungen erkennbar: Laut Wirtschaftskammer Österreich lag der Anteil von Frauen bei der Unternehmensgründung im ersten Halbjahr 2013 mit 43 Prozent so hoch wie nie zuvor und deutlich über dem Wert der gescheiterten UnternehmerInnen mit 28 Prozent (Gründerservice 2013).

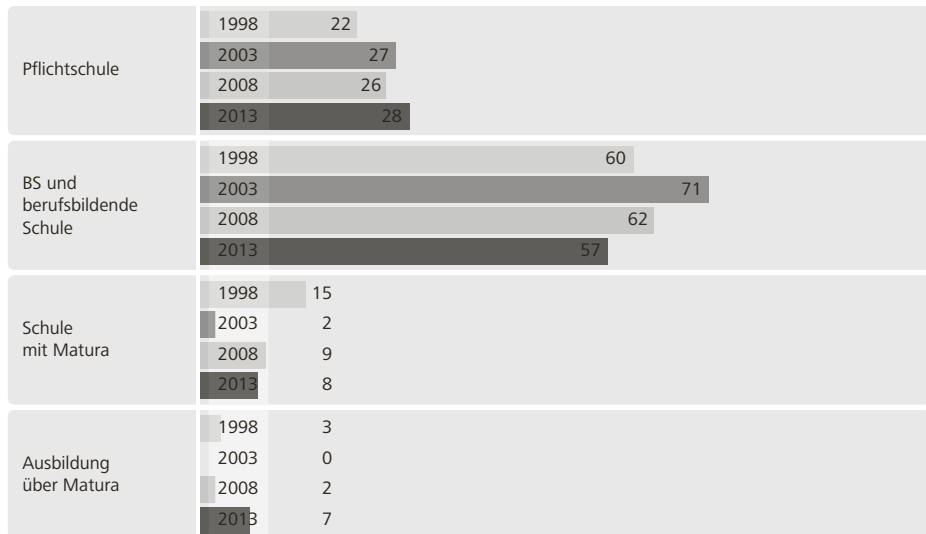
5.2 Alter

Wie weit das Spektrum bei den ehemaligen Selbstständigen reicht, wird in der Altersstruktur deutlich: Die Altersverteilung reicht 2013 von 21 bis 74 Jahre. Das Durchschnittsalter der gescheiterten Selbstständigen in der Schuldenberatung beträgt 44 Jahre, etwa die Hälfte aller Befragten ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, elf Prozent sind jünger. Auffallend ist, dass fast 40 Prozent der Personen über 50 Jahre alt sind. Dieser Wert ist im Vergleich zu den früheren Untersuchungen stark gestiegen, in den Jahren zuvor war er zwischen 15 und 20 Prozent gelegen. Vergleicht man diese Werte mit den Arbeitslosenzahlen von Über-45-Jährigen, ist jedoch kein direkter Zusammenhang mit diesem Anstieg zu erkennen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass ältere Menschen es immer schwerer haben, einen Arbeitsplatz zu finden und dadurch zunehmend auf selbstständige Tätigkeiten ausweichen. Gründungsmotiv ist hier oftmals weniger die unternehmerische Idee als der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit.

5.3 Ausbildung

Über die Hälfte (56,5 Prozent) der 2013 erfassten ehemaligen Selbstständigen hat eine Berufsschule oder berufsbildende Schule besucht. Mehr als ein Viertel (28,2 Prozent) hat einen Pflichtschulabschluss. Matura oder eine Ausbildung darüber hinaus haben acht bzw. sieben Prozent. Im Vergleich zum Bildungsstand der Gesamtbevölkerung zeigt sich der niedrigere Bildungsgrad der ehemals Selbstständigen: In der Gesamtbevölkerung haben 19 Prozent einen Pflichtschulabschluss, Matura oder darüber hinausgehende Ausbildung hingegen jeweils etwa 15 Prozent. Lediglich das Kernsegment »Lehre und berufsbildende mittlere Schule« ist etwa gleich groß (Statistik Austria 2016b).

Abbildung 1: Höchste abgeschlossene Ausbildung der ehemaligen Selbstständigen
Vergleich 1998–2003–2008–2013 (Angaben in Prozent)



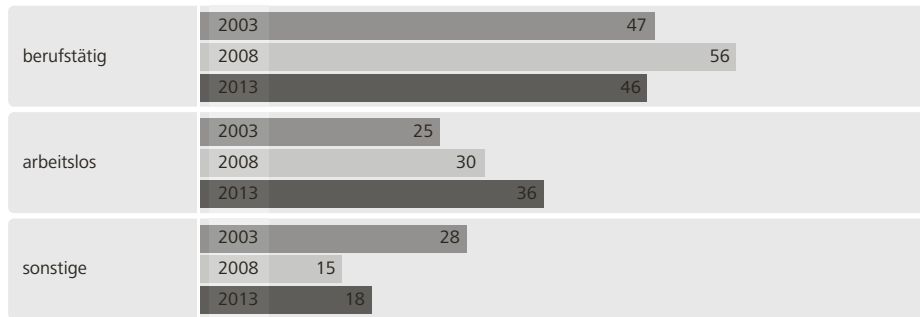
Quelle: Kranewitter/Risser (2015), 16.

5.4 Aktuelle Arbeitssituation

Nach Beendigung der Selbstständigkeit sind fast die Hälfte (46 Prozent) wieder berufstätig, mehr als ein Drittel (36 Prozent) hingegen landet in der Arbeitslosigkeit.⁶ Dieser Anteil ist im Vergleich zu den vorhergehenden Untersuchungen stark gestiegen, 2003 waren 25 Prozent arbeitslos, 2008 waren dies 30 Prozent. Die schwierige Arbeitsmarktsituation spiegelt sich in diesem Anstieg wider.

⁶ Der Rest entfällt auf »Sonstige«, also Hausfrauen und -männer, Studierende etc.

Abbildung 2: Arbeitssituation der ehemals Selbstständigen
Vergleich 2003–2008–2013 (Angaben in Prozent)



Anmerkung: In der Untersuchung 1998 wurde die »aktuelle Arbeitssituation« nicht erhoben.

Quelle: Kranewitter/Risser (2015), 18.

5.5 Verschuldungshöhe

Vergleicht man die durchschnittliche Gesamtverschuldung der ehemals Selbstständigen mit jener der Gesamtklientel, so zeigen sich hier deutliche Unterschiede. Die Durchschnittverschuldung liegt bei den gescheiterten Selbstständigen bei 101.000 €, die Medianverschuldung bei 63.000 €. Die Medianverschuldung halbiert die Anzahl der jeweiligen Verschuldungshöhen. Eine Hälfte der Klientel hat also eine höhere Verschuldung als der Median, die andere eine niedrigere Verschuldung. Vielfach wird der Median als aussagekräftiger gewertet, da extreme Spitzen nach oben oder unten das Ergebnis deutlich weniger beeinflussen als beim arithmetischen Durchschnitt.

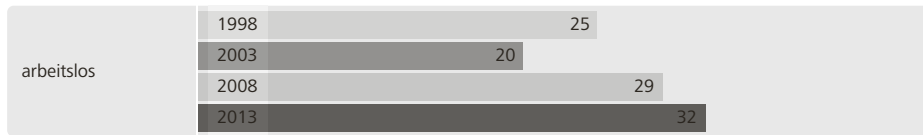
Im Vergleich dazu lag im Untersuchungszeitraum die Durchschnittverschuldung aller KlientInnen der Schuldenberatungen in Österreich bei der Erstberatung mit 71.000 € deutlich niedriger; die Medianverschuldung beträgt hier 32.000 €. Allerdings zeigt auch der Jahresvergleich einen deutlichen Trend zu einer geringeren Verschuldungshöhe der ehemals Selbstständigen: Die Höhe der Medianverschuldung verringerte sich von 87.000 € (2003) auf 63.000 € (2013).

5.6 Arbeitslosigkeit vor der Unternehmensgründung

Ein Drittel (31,9 Prozent) gründete 2013 das Unternehmen aus einer Arbeitslosigkeit heraus. Dieser Wert ist gestiegen: 2003 war er mit 20 Prozent deutlich darunter gelegen, 2008, zu Beginn der Wirtschaftskrise, war er mit 32 Prozent annähernd gleich hoch wie 2013. Dass der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit ein starkes Motiv für die Unternehmensgründung ist (vgl. dazu Kap. 5.8 Gründungsmotive), gewinnt an Brisanz, wenn man betrachtet, dass ein gutes Drittel nach Beendigung ihrer unternehmerischen Tätigkeit erneut arbeitslos ist (vgl. dazu Kap. 5.4 Aktuelle Arbeitssituation).

Abbildung 3: Arbeitslosigkeit vor der Unternehmensgründung

Vergleich 1998–2003–2008–2013 (Angaben in Prozent)



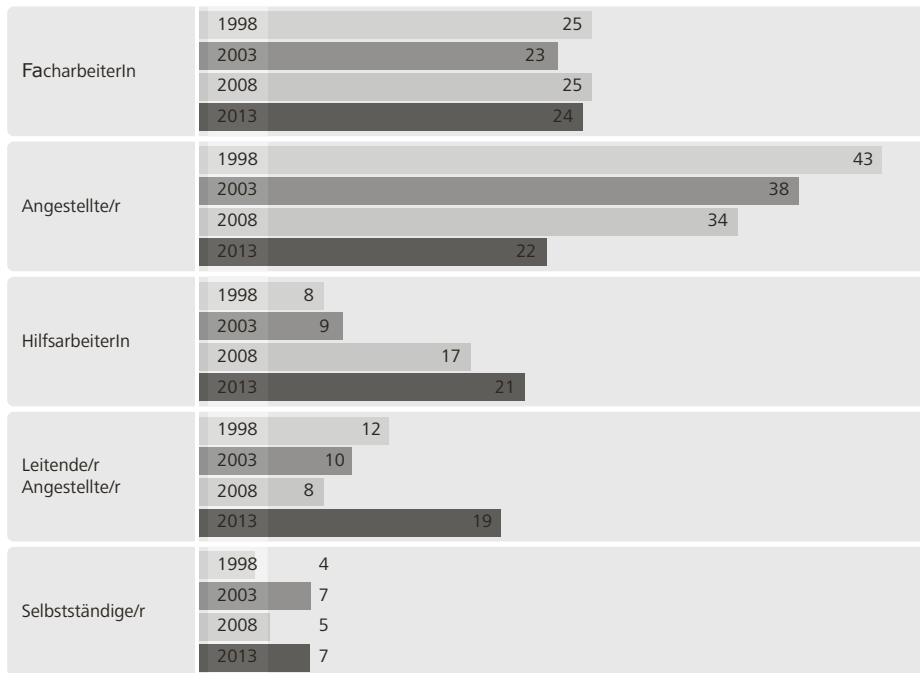
Quelle: Kranewitter/Risser (2015), 18.

5.7 Berufliche Stellung vor der Unternehmensgründung

Aus welcher beruflichen Position heraus gründen die meisten ein Unternehmen? Es sind vier Gruppen, die hier 2013 herausragen: 24 Prozent sind FacharbeiterInnen, 22 Prozent Angestellte, 21 Prozent HilfsarbeiterInnen und 19 Prozent leitende Angestellte. In den Jahren des Untersuchungszeitraums haben sich dabei vor allem in zwei Gruppen große Veränderungen ergeben. Die Gruppe der HilfsarbeiterInnen hatte 1998 lediglich acht Prozent ausgemacht und hat sich damit bis 2013 beinahe verdreifacht. Im Gegenzug hat sich die Gruppe der Angestellten seit 1998 (43 Prozent) halbiert. Das legt den Gedanken nahe, dass zunehmend Personen aus schwierigen Arbeitsverhältnissen (HilfsarbeiterInnen) eine Chance auf Verbesserung ihrer Arbeits- und Einkommensbedingungen in Form einer selbstständigen Tätigkeit suchen.

Abbildung 4: Berufliche Stellung vor der Unternehmensgründung (Auswahl)

Vergleich 1998–2003–2008–2013 (Angaben in Prozent)



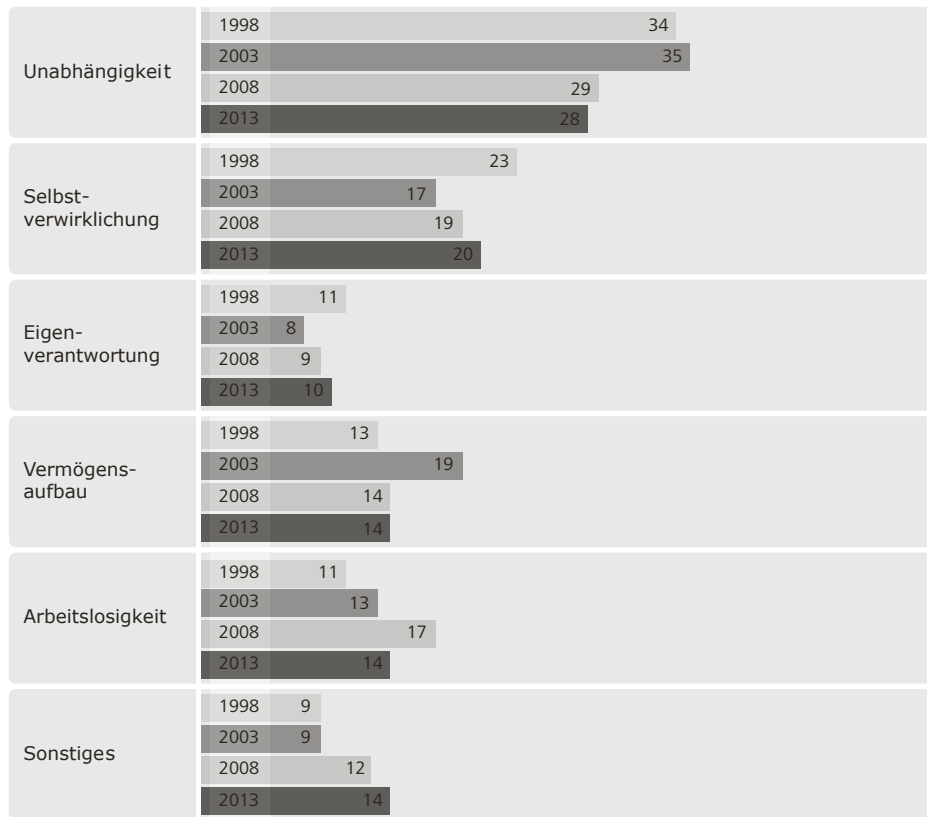
Quelle: Kranewitter/Risser (2015), 19.

5.8 Gründungsmotive

Abgefragt wurde in der Studie auch das Hauptmotiv für die Unternehmensgründung. Eine Mehrfachnennung war dabei nicht möglich. Das Streben nach Unabhängigkeit (28 Prozent) und Selbstverwirklichung (20 Prozent) sind dabei 2013 die stärksten Antriebsfedern, gefolgt von einem gesuchten Ausweg aus der Arbeitslosigkeit (14 Prozent), Vermögensaufbau (14 Prozent) und Eigenverantwortung (zehn Prozent). Im Rest sind andere Gründe wie familiäre Aspekte zusammengefasst. Die Gründungsmotive sind über die untersuchten Jahre relativ gleich geblieben. Auch eine 2013 durchgeführte Umfrage der Wirtschaftskammer Österreich (Wirtschaftskammer Österreich, Gründer-service 2014) kam zu ähnlichen Ergebnissen: 60 Prozent der Befragten gaben an, bezüglich Zeit- und Lebensgestaltung flexibler sein zu wollen. Dieser noch höhere Prozentsatz ergibt sich daraus, dass bei dieser Umfrage Mehrfachnennungen möglich waren. Gerade bei den Aspekten Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung könnten aber zum Selbstschutz eigentliche Gründe wie fehlende Chancen am Arbeitsmarkt unbewusst in den Hintergrund gedrängt worden sein.

Abbildung 5: Hauptmotive der Unternehmensgründung (Einfachnennung)

Vergleich 1998–2003–2008–2013 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kranewitter/Risser (2015), 21.

6. Unternehmensmerkmale

Im Fragebogen 2 wurde auch auf die Unternehmensmerkmale eingegangen.

6.1 Gründungsart

Mehr als drei Viertel (78 Prozent) der 2013 Befragten starteten mit einer Neugründung in die Selbstständigkeit, der Rest übernahm ein bereits bestehendes Unternehmen. 1998 war der Anteil der Neugründungen mit zwei Drittel noch deutlich kleiner, stieg bei der Untersuchung 2003 auf 83 Prozent an und pendelte sich 2008 und 2013 bei 78 Prozent ein.

6.2 Dauer der unternehmerischen Tätigkeit

Der Großteil der gescheiterten Selbstständigen musste das Unternehmen schon nach den ersten Jahren wieder schließen: beinahe die Hälfte innerhalb der ersten drei Jahre

und knapp 70 Prozent innerhalb der ersten fünf Jahre. Die meisten Ausfälle gab es dabei schon nach einem Jahr (18 Prozent) bzw. nach zwei Jahren (19 Prozent). Im Vergleich wird ersichtlich, dass es in allen vier untersuchten Jahren die höchsten Ausfälle im zweiten Jahr der unternehmerischen Tätigkeit gab. Das erste Jahr wird aber zunehmend zum Stolperstein: Hatten 1998 nur sieben Prozent im ersten Jahr geschlossen, waren es 2003 schon zwölf Prozent, 2008 bereits 14 Prozent und 2013 eben 18 Prozent.

Laut Zahlen des AMS beenden rund 36 Prozent der Selbstständigen, die sich im Rahmen eines Unternehmensgründungsprogramms aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig gemacht haben, im vierten bis fünften Jahr ihre unternehmerische Tätigkeit wieder (zitiert nach ORF 2014b).⁷ Neben falschen Erwartungen an die Selbstständigkeit seien auch Nachzahlungen einer der Gründe fürs Aufhören: UnternehmensgründerInnen haben in Österreich in den ersten drei Jahren eine »Schonfrist«, für Pensions- und Krankenversicherung wird nur ein Mindestbeitrag fällig. Die Beitragsgrundlage wird im vierten Jahr geändert und wer mit seinem Unternehmen schon verdient hat, muss Beiträge nachzahlen (ORF 2014c und d). Diese »Falle nach vier Jahren« wird auch in den Zahlen der vorliegenden Studie deutlich, in der ab dem fünften Jahr die Ausfallsquoten deutlich sinken.

6.3 MitarbeiterInnen

Beinahe ein Drittel (32 Prozent) der ehemaligen Selbstständigen beschäftigt 2013 keine MitarbeiterInnen, 19 Prozent einen/e und je etwa zehn Prozent zwei, drei oder vier MitarbeiterInnen, der Rest mehr. Diese Frage wurde lediglich auch 1998 gestellt, allerdings mit einem anderen Zusatz: Wurde 2013 der Personalthöchststand abgefragt, war 1998 nach der MitarbeiterInnenzahl bei Firmengründung gefragt worden. Dementsprechend höher war 1998 mit 37 Prozent auch der Anteil der AlleinunternehmerInnen.

6.4 Branche

Auch die Frage nach der Branche wurde nur 1998 und 2013 gestellt. In der aktuellen Untersuchung sind dabei fünf Branchen hervorzuheben: Beherbergung und Gastronomie (20 Prozent), Verkehr (15 Prozent), Handel (14 Prozent), Bau (zwölf Prozent) und Herstellung von Waren (elf Prozent). Dabei wurden die genannten Branchen Wirtschaftszweigen zugeordnet⁸, die der statistischen Zuordnung der Statistik Austria entsprechen.

Im Vergleich zu 1998 wurde diese Kategorisierung nur teilweise verwendet, die Verschiebungen sind jedoch deutlich erkennbar. So waren 1998 beispielsweise mehr als doppelt so viele ehemals Selbstständige im Handel tätig (32 Prozent gegenüber 2013 14 Prozent). Umgekehrt waren 1998 nur halb so viele Personen im Verkehr tätig gewesen wie 2013 (acht Prozent gegenüber 2013 15 Prozent).

7 Die ehemals arbeitslosen GründerInnen stellen laut AMS rund 14 Prozent aller GründerInnen pro Jahr dar, die Überlebensrate der Unternehmen ist aufgrund einer genauen Prüfung im Vorfeld auch im internationalen Vergleich hoch (ORF 2014b).

8 Gemäß ÖNACE 2008.

7. Conclusio

Der Trend zu mehr Unternehmensgründungen hat in den vergangenen Jahren zu einer steigenden Zahl überschuldeter Selbstständiger geführt. Aufgrund von Haftungen und Bürgschaften sind viele der ehemals selbstständigen Personen auch nach einem Firmenkonkurs persönlich hoch verschuldet.

Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Scheitern wird besonders deutlich, er zieht sich wie ein roter Faden durch die Befragungsergebnisse der gescheiterten Selbstständigen. Der Anteil an Personen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben, ist in den vergangenen Jahren ebenso gestiegen wie der Anteil jener Personen, die nach Beendigung ihrer unternehmerischen Tätigkeit wieder in die Arbeitslosigkeit zurückgekehrt sind. Eine Situation, die sich als besonders prekär herausstellt: Ohne ausreichendes Einkommen wird der Weg aus der meist hohen Überschuldung vielfach unmöglich. Das Schuldenregulierungsverfahren, also der umgangssprachliche Privatkonkurs, bleibt verwehrt. In Österreich wird die Restschuldbefreiung erst nach siebenjähriger Verfahrensdauer erteilt, zudem gilt eine Mindestquote von zehn Prozent. Besonders bei geringem Einkommen oder bei hohen Schulden entstehen damit unüberwindbare Hürden, weil die erforderliche Zehn-Prozent-Quote bei der Rückzahlung nicht erreicht wird. Kann diese Quote nicht erfüllt werden, leben meist alle Schulden, Kosten und Zinsen wieder auf, die Schuldenspirale dreht sich weiter. Betroffene unterliegen damit einer ständigen Existenz- und Armutsgefährdung. Derartige Mindestquoten als Erfordernis für die Restschuldbefreiung existieren in kaum einem europäischen Land mehr. Oft stehen ehemals Selbstständige also wieder am selben Punkt wie vor der Aufnahme ihrer selbstständigen Tätigkeit, jedoch zusätzlich mit einem hohen Schuldenberg beladen. Auch bei den in den Untersuchungen abgefragten Gründen für die Überschuldung wird Arbeitslosigkeit als Motiv für die Unternehmensgründung bzw. als Grund für die Überschuldung immer häufiger genannt.

Angestiegen ist bei den gescheiterten Selbstständigen der Anteil der Personen über 50 Jahre. In den früheren Jahren war er zwischen 15 und 20 Prozent gelegen, in der Befragung von 2013 stieg er auf fast 40 Prozent. Ein Grund dafür könnte sein, dass ältere ArbeitnehmerInnen zunehmend Schwierigkeiten auf dem Jobmarkt haben und aus dieser Situation heraus den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Außerdem dürfte sich in diesem Anstieg auch der Wunsch nach einem »Noch einmal Durchstarten« spiegeln, das Bedürfnis nach einer erfüllenden beruflichen Tätigkeit.

Im Durchschnitt waren die befragten ehemaligen Selbstständigen mit 101.000 Euro verschuldet. Das ist eine deutlich höhere Überschuldung, als sie die gesamte Klientel der Schuldenberatungen hat: Im Untersuchungszeitraum 2013 waren KlientInnen beim ersten Gespräch in der Schuldenberatung im Schnitt mit 71.000 Euro überschuldet. 2003 lag die Durchschnittverschuldung der gescheiterten Selbstständigen mit 101.000 Euro beim gleichen Wert wie 2013, 2008 mit 126.000 Euro deutlich höher.

Deutlich angestiegen ist in den 15 Jahren des Untersuchungszeitraums 1998, 2003, 2008 und 2013 der Anteil jener gescheiterten Selbstständigen, die schon im bzw. nach

dem ersten Jahr ihre Firma schließen oder übergeben mussten. Er stieg von sieben Prozent im Jahr 1998 kontinuierlich an, bis er 17 Prozent im Jahr 2013 erreichte. Dieses rasche Scheitern kann Rückschlüsse auf fehlendes (Finanz-) Know-how liefern und ist auch im Kontext mit einem häufig niedrigeren Bildungslevel zu sehen. Mehr als ein Viertel der gescheiterten Selbstständigen in der Schuldenberatung hat als höchste Ausbildung nur einen Pflichtschulabschluss – weit mehr als die Gesamtbevölkerung. Nur acht Prozent haben Matura – weit weniger als die Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung haben also die gescheiterten Selbstständigen in der Schuldenberatung eine deutlich schlechtere Ausbildung.

An UnternehmensgründerInnen lässt sich deshalb sehr gut das Problem fehlender Finanzbildung in Österreich illustrieren. Finanzielle Allgemeinbildung ist unerlässlich, um mündige KonsumentInnen aus der (Pflicht-) Schule zu entlassen, und sie ist ein Kernelement der Überschuldungsprävention. Die OECD empfiehlt allen Ländern, eine nationale Strategie zur Finanzbildung auszuarbeiten, die es in Österreich bis dato nicht gibt. Zwar gibt es in der Praxis zahlreiche Angebote, unter anderem Präventionsangebote der Schuldenberatungen für Schulen, diese sind jedoch meist lokal begrenzt und werden dort realisiert, wo die öffentliche Hand Geld zur Verfügung stellt. So machen in einigen Bundesländern jährlich hunderte SchülerInnen den von den Schuldenberatungen entwickelten »Finanzführerschein«, in anderen Regionen gibt es dafür keinerlei Ressourcen und somit auch kein Angebot. Zudem hängt die Präsenz von Finanz- und VerbraucherInnenbildung stark vom persönlichen Engagement einzelner LehrerInnen ab. Ziel einer österreichweiten Strategie muss es sein, dass jeder und jede Jugendliche im Zuge der Schulbildung und Ausbildung die Möglichkeit erhält, fit fürs Geld zu werden und buchhalterische Grundkenntnisse zu erwerben. So könnte die Zahl der gescheiterten und überschuldeten Selbstständigen in Zukunft sinken.

Im Rahmen eines Unternehmensgründungsprogramms für Arbeitslose des AMS wurden ehemalige Selbstständige nach den Gründen für ihr Scheitern befragt. 36 Prozent der Befragten gaben finanzielle Gründe für die Beendigung ihrer Selbstständigkeit an, etwa Probleme bei der KundInnenakquise, die allgemeine Finanzkrise, die Sättigung des Marktes oder die mangelnde Rentabilität des Unternehmens. 35 Prozent führten finanzielle Belastungen durch Steuern und Sozialversicherung an. Mehr als jede/r Fünfte nannte private Gründe wie etwa Gesundheit und Pension, rund jede/r Zehnte scheiterte überhaupt mit ihrer/ seiner Geschäftsidee, neun Prozent nahmen wieder eine Anstellung an (ORF 2014b). Auch diese Zahlen legen nahe, wie wichtig eine grundlegende Finanzbildung – schon vor der Firmengründung – ist.

Um zumindest einen geregelten und geordneten Rückzug aus der unternehmerischen Tätigkeit zu ermöglichen, bietet die Schuldenberatung Salzburg in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Salzburg seit 2015 für UnternehmerInnen in gravierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sogenannte Abwicklungsberatungen an. Voraussetzung ist, dass sich die Betroffenen für die Einstellung ihrer unternehmerischen Tätigkeit entschieden haben oder dies in Erwägung ziehen. Bei der Abwicklungsberatung handelt es sich um eine Beratung zur geordneten Auflösung der betrieblichen und

finanziellen Struktur mit dem Ziel, Schaden von allen Beteiligten möglichst abzuhalten und den optimalen Weg zur Betriebsauflösung zu beschreiten.

Projekte wie diese stellen einen wesentlichen Schritt dar, um das Scheitern zu erleichtern und zu enttabuisieren. Was fehlt, sind jedoch gesetzliche Regelungen, die den Privatkonkurs reformieren und eine nationale Strategie für Finanzbildung festlegen.

Literatur

- AMS (Arbeitsmarktservice) (2016) *Der Arbeitsmarkt für Ältere – eine Einstellungssache*, verfügbar unter: http://www.ams.at/_docs/001_spezialthema_1015.pdf, 12. 10. 2016.
- ASB Schuldnerberatungen GmbH (2008) *Nutzen der Schuldenberatung für Gläubiger*, erstellt vom Forschungsinstitut für Bankwesen an der Johannes-Kepler-Universität Linz. Linz.
- ASB Schuldnerberatungen GmbH (2011) *Qualitätsmanagement-Handbuch für Schuldenberatungen in Österreich. Richtlinien und Standards zur Beratungstätigkeit*. Linz.
- ASB Schuldnerberatungen GmbH/Fonds Gesundes Österreich (2013/2014) *Projekt Schulden und Gesundheit*. Linz.
- ASB Schuldnerberatungen GmbH (2014) *Schuldenreport 2014*. Linz.
- Embacher, Maria (2015) *Scheitern als Neubeginn*. In: das budget, Fachzeitschrift der ASB Schuldnerberatungen GmbH, Nr. 75, 9.
- EU-SILC (2011) *Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich*. Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK (Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz), verfügbar unter: http://www.statistik-austria.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=070577, 16. 8. 2016.
- Gründerservice (2013) *Deutliches Plus bei Unternehmensgründungen – Leitl sieht ermutigendes Signal*, verfügbar unter: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130731_OTS0114/deutliches-plus-bei-unternehmensgruendungen-leitl-sieht-ermutigendes-signal, 25. 3. 2014.
- Knobloch, Michael/ Reifner, Udo (2009) *Iff-Überschuldungsreport 2009, Überschuldung in Deutschland*. Hamburg, 51–56, verfügbar unter: <http://www.iff-hamburg.de/media.php?id=3723>, 16. 8. 2016.
- Kranewitter, Helga/ Risser, Alexander (2015) *Gescheiterte Selbstständige. Anteil von ehemals Selbstständigen an der Klientel der staatlich anerkannten Schuldenberatungen in Österreich. Eine vergleichende Langzeituntersuchung, 2013 – 2008 – 2003 – 1998*. ASB Schuldnerberatungen GmbH. Linz.
- More-Hollerweger, Pervan/ Al Soquauer, Pervan (2013) *Studie zum gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen der staatlich anerkannten Schuldenberatungen in Österreich*. NPO-Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien.
- ORF Ö1 (2014) *Selbstständigkeit: Boom bei 50+*, verfügbar unter: <http://oe1.orf.at/artikel/389126>, 16. 10. 2014.
- ORF (2014a) *Habe es zumindest versucht*, verfügbar unter: <http://orf.at/stories/2248791/2248746/>, 17. 10. 2014.
- ORF (2014b) *Hauptsächlich Probleme mit den Finanzen*, verfügbar unter: <http://orf.at/stories/2247870/2248044/>, 20. 10. 2014.
- ORF (2014c) *Unternehmensgründer: Der Start ist mühsam*, verfügbar unter: <http://oe1.orf.at/artikel/389058>, 20. 10. 2014.
- ORF (2014d) *Viel Disziplin erforderlich*, verfügbar unter: <http://orf.at/stories/2247870/2247871/>, 15. 10. 2014.
- Scholz, Anna-Lena (2016) *Schöner scheitern*. In: Die Zeit, Nr. 36, 57.
- SpeedInvest (2013) *Austrian Startup Report 2013*, verfügbar unter: <http://de.slideshare.net/SpeedInvest/austrian-startupreport2013-speedinvest>, 16. 8. 2016.

Statistik Austria (2016a) *Arbeitslose (nationale Definition)*, verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitssuchende/arbeitslose_nationale_definition/index.html, 9. 8. 2016.

Statistik Austria (2016b) *Bildungsstand der Bevölkerung*, verfügbar unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html, 18. 4. 2016.

Wirtschaftskammer Österreich, Gründerservice (2014) *Motive für die Unternehmensgründung. Handout Gründerservice Motivumfrage 2013.*

Kontakt:

christiane.moser@asb-gmbh.at